

N 11503

Pr. Kugelgen.

Zwölf deutsche Lieder
mit Begleitung des Pianoforte

in Musik gesetzt
von

J. F. LA TROBE.



DORPAT bey A. STICLISKY.

Pr. Kugelgen.

Fr. E. Bratzold pbr.
Eesti NSV Riiklik
Raamatukogu

N 11503^v

AN SYLVIIEN.

Andante.

Stimme.

When the two branches strike, grow, green, flowers

Wenn die Zwei - ge Wur - zeln schla - gen, wach - sen, grü - nen, Blü - ten

Begleitung.

carry, wouldst thou to the remembrance of a friend's smile give.

tra - gen, möchtest du dem An - ge - den - ken ei - nes Freunds ein Lä - cheln schen - ken.

Goethe.

BERGSCHLOSS.

Con allegrezza.

Stimme.

Da dro-ben auf je-nem Ber-ge da steht ein al-tes Schloss, wo;

Begleitung.

hin-ter Tho-ren und Thü-ren, sonst lau-er-ten Rit-ter und Ross.

Ver-brannt sind Thü-ren und

Die veränderte Eintheilung der Melodie, wie solche die folgenden Verse erfordern, wird ein verständiger Sänger ohne Anzeige richtig zu machen wissen.

Fine.

2.

Verbrannt sind Thüren und Thore
Und überall ist es so still,
Das alte verfallne Gemäuer
Durchkletter' ich, wie ich nur will.

3

Hierneben lag ein Keller,
So voll von köstlichem Wein,
Nun steigt nicht mehr, mit Krügen,
Die Kellnerin heiter hinein.

4

Sie setzt den Gästen, im Saale,
Nicht mehr die Becher umher,
Sie füllt, zum heiligen Mahle,
Dem Pfaffen das Fläschchen nicht mehr.

5

Sie reicht dem lüsternen Knappen
Nicht mehr, auf dem Gange, den Trank,
Und nimmt, für flüchtige Gabe,
Nicht mehr den flüchtigen Dank'.

6

Denn alle Balken und Decken,
Sie sind schon lange verbrannt,
Und Trepp' und Gang und Capelle
In Schutt und Trümmer verwandt.

7

Doch als mit Zitter und Flasche
Nach diesen felsigen Höhn,
Ich, an dem heitersten Tage,
Mein Liebchen steigen gesehn;

8

Da drängte sich frohes Behagen
Hervor aus verödeter Ruh,
Da ging's wie in alten Tagen
Recht feierlich wieder zu.

9

Als wären für stattliche Gäste,
Die weitesten Räume bereit,
Als käm' ein Pärchen gegangen
Aus jener tüchtigen Zeit.

10

Als stünd, in seiner Capelle,
Der würdige Pfaffe schon da,
Und fragte: wollt ihr einander?
Wir aber lächelten: Ia!

11

Und tief bewegten Gesänge
Des Herzens innigsten Grund,
Es zeugte, statt der Menge,
Der Echo schallender Mund.

12

Und als sich, gegen den Abend,
Im Stillen alles verlor,
Da blickte die glühende Sonne
Zum schroffen Gipfel empor.

13.

Und Knapp und Kellnerinn glänzen,
Als Herren, weit und breit,
Sie nimmt sich zum Kredenzen
Und er zum Danke sich Zeit.

Goethe.

ERSTER VERLUST.

Andantino.

Stimme.

Ach! wer bringt die schö - nen Ta - ge, je - ne Ta - ge der

Begleitung.

er - - sten Lie - be, Ach! wer bringt nur ei - ne Stun - de je - ner

hol - den Zeit zu - rück! Ein - sam nähr' ich mei - ne Wun - de,

und mit stets er - neu - ter Kla - ge traur' ich um's ver - lor - ne

Glück. Ach! wer bringt die schö - nen Ta - ge, je - ne hol - de

Zeit zu - rück!

ad libitum

Goethe.

aus EGMONT.

Agitato.

Stimme.

Freud - voll und leid - voll, ge - dan - ken - voll seyn; lan - gen und

sempre legato.

Begleitung.

ban - gen in schwe - ben - der Pein, Him - mel hoch jauch - zend, zum To - de be -

trübt, Glück - lich al - lein ist die See - le, die liebt Glück - lich al -

lein Glück - lich al - lein ist die See - le, die liebt Glück - lich al -

lein ist die See - le, die liebt. ra - len - tan - do

Goethe.

The image shows a handwritten musical score on aged paper. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The lyrics are in German. The first system contains the lyrics: 'lein Glück - lich al - lein ist die See - le, die liebt Glück - lich al -'. The second system contains: 'lein ist die See - le, die liebt. ra - len - tan - do'. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a more active bass line in the left hand. The score concludes with a double bar line and the name 'Goethe.' at the bottom right.

AN MIGNON.

Non troppo adagio.

Stimme.

Ue-ber Thal und Fluss ge-

Begleitung.

tra - gen zieht rein der Son - ne Wa - gen. Ach! sie regt, in ih - rem Lauf, So wie

dei - ne, mei - ne Schmerzen, tief im Her - zen, tief im Her - zen, im - mer mor - gens wie - der

auf.

f

2

Kaum will mir die Nacht noch frommen,
 Denn die Träume selber kommen
 Nun in trauriger Gestalt,
 Und ich fühle dieser Schmerzen,
 Still im Herzen,
 Heimlich bildende Gewalt

4

Schön in Kleidern muss ich kommen,
 Aus dem Schrank sind sie genommen,
 Weil es heute Festtag ist.
 Niemand ahndet dass von Schmerzen,
 Herz im Herzen
 Grimmig mir zerrissen ist.

3

Schon seit manchen schönen Jahren
 Seh' ich unten Schiffe fahren,
 Jedes kommt an seinen Ort,
 Aber ach! die steten Schmerzen,
 Fest im Herzen,
 Schwimmen nicht im Strome fort.

Heimlich muss ich immer weinen,
 Aber freundlich kann ich scheinen
 Und sogar gesund und roth,
 Wären tödtlich diese Schmerzen
 Meinem Herzen,
 Ach! schon lange wär' ich todt.

Goethe.

DER KÖNIG IN THULE.

Andante.

Stimme.

Begleitung.

Es war ein König in Thule gar treu bis an das Grab, dem sterbend sei-ne
 Buh-le einen goldnen Be-cher gab. Es

rallentando

Es ging ihm nichts darüber,
 Er leert ihn jeden Schmaus,
 Die Augen gingen ihm über,
 So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
 Zählt' er seine Städt' im Reich,
 Gönnt' alles seinem Erben,
 Den Becher nicht zugleich.

Er sass beym Königsmahle,
 Die Ritter um ihn her,
 Auf hohem Vätersaale,
 Dort auf dem Schloss am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
 Trank letzte Lebensgluth,
 Und warf den heil'gen Becher
 Minunter in die Fluth.

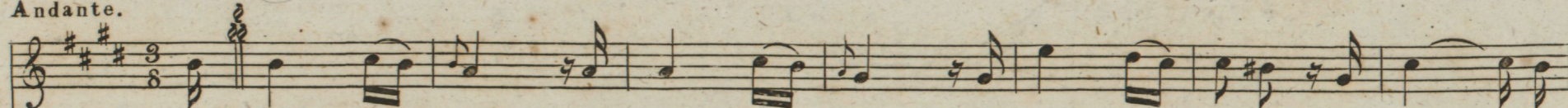
Er sah ihn stürzen, trinken
 Und sinken tief ins Meer.
 Die Augen thäten ihm sinken,
 Trank nie einen Tropfen mehr.

Goethe.

UNGEWISSHEIT.

Andante.

Stimme.



Der Blü - then - duft, durch - würt die Luft, aus heis - ser Kehle singt Phi - lo -

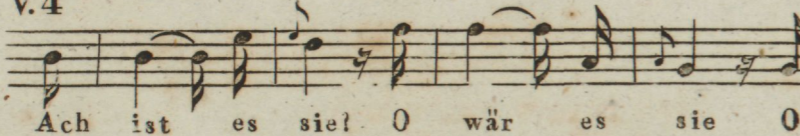
Begleitung.



me - le am Sil - ber - bach ihr zärt - lich Ach! O



v. 4



Ach ist es sie! O wär es sie O

v. 5



Du sinkst du steigst du rufst du schweigst du

O! klage nicht!
Im Dämmerlicht
Steigt aus den Wellen,
Den spiegelhellen,
Ein freundlich Bild,
So zart, so mild!

Im Nebelkleid
Schwebt's nah' und weit
Bald hell, bald trüber
Dem Blick vorüber,
Ich sinne nach
Mit bangem Ach!

Ach, ist es sie?
O wär' es sie!
O gaukle näher
Dem trunk'nen Späher,
Du freundlich Bild,
So zart, so mild!

Du sinkst, du steigst,
Du rufst, du schweigst,
Du kommst und schwindest,
Ach - ach, verschwindest -
Wohin? Wohin?
Du Zauberin!

R. von Samson.

PHANTASIE.

Con moto.

Stimme.

Was schwelgt im Ju-bel- lied der

Begleitung.

Sai-ten, was ü-bersteigt ver-gang'ne Zei-ten im Wechsel-sturm der Har-mo-nie? Der

Nachklang aus ver-welkten Ta-gen, die uns ins bessre Land ge-tra-gen, heisst Phan-ta-

sie. v.6.

Fine. Und ken - nen, o wei ne,

2 3 4

Und was der Dichter still gegeben,
 Wer zauberte sein Lied in's Leben,
 Wer schenkt den Worten Melodie?
 Das nie Belebte, wie das Todte,
 Es athmet doch im Morgenrothe
 Der Phantasie.

5

Am schönsten reift das Kind der Musen
 In edler Frauen edlen Busen,
 Im Sonnenstrahl der Poesie.
 Der Frauen zart besaitet Leben,
 Ihr Lieben, Glauben, Hoffen, Streben
 Ist Phantasie.—

Wo sich die Muse Tempel baute,
 Ist sie die einzige Vertraute,
 Verlischt die heil'ge Flamme nie.
 Es herrscht im Schmerz von Melpomenen,
 Wie in Thaliens heitern Tönen,
 Nur Phantasie.

6

Und deine Lippe durft' es sagen,
 Dich hätte nie ihr Flug getragen,
 Ihr Zaubergeist ergriff dich nie?
 Kann sich der May vom Frühling trennen?—
 Dein Liebling will dich nicht erkennen,
 O weine, Phantasie!

8

Und steh ich dir so gegenüber,
 Mit Liebesfülle weht's herüber,
 Und jedes Wort wird Melodie,
 Und in des Lebens finstre Schranke
 Tritt wunderhell der Traumgedanke
 Der Phantasie.

Was wär' der Jugend Frühlingsfülle,
 Was wär' des Herbstes reife Stille,
 Was Kunst und Leben ohne sie?
 Hoch in des Glaubens Lichtgestalten,
 Und wo der Liebe Zauber walten,
 Blüht Phantasie.

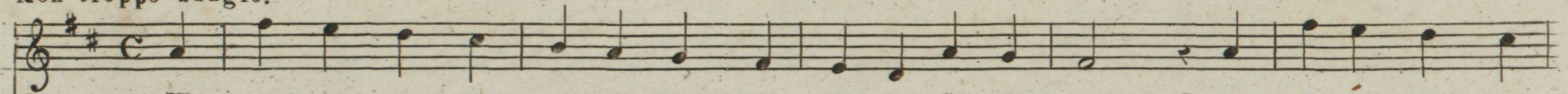
7

Der Augen seelenvolle Klarheit,
 Der Worte frühlingsheitre Wahrheit,
 Des ganzen Wesens Harmonie,
 Das Seraphslied in deinen Tönen,—
 Wo fehlt' in diesem Kreis des Schönen
 Ie Phantasie?—

DAS ABENDROTH.

Non troppo adagio.

Stimme.



Wie lieblich, wann dein rother Schein den stillen See be-malt, und in den thau be-

Begleitung.



sprengten Hain durch Blüthenzweige strahlt: Auf goldner Wo-gen-flut des Korns leicht hin und wie-der

schlüpft, und funkelnd auf des Wie-sen-borns um-schäumtem Sil-ber hüpft.

2

Wie lieblich, wann er mit dem Bach
 Die Blumenau durchspielt,
 Und sich durch das Hollunderdach
 In meine Laube stiehlt,
 Wann wollicht krauser Wölkchen Heer
 Sein Purpur überzieht,
 Und roth vom Widerschein, das Meer
 Wie Lavaströme glüht!

4

Wann, bei der Haidelerchen Sang,
 Dein letzter Strahl erstirbt,
 Im Todtenacker, leis' und bang,
 Noch die Cikade zirpt,
 Dann lächelt die Vergangenheit
 Durch der Erinnerung Flor:
 In mildem Lichte steigt der Zeit
 Verblichnes Bild empor.

3

O Pracht, wann du der Berge Blau
 Mit goldnem Saume zierst,
 Bevor du dich ins matte Grau
 Der Dämmerung verlierst!
 Noch Wunderschöner strömt die Flut
 Von deinem Rosenlicht
 Dem Mädchen unterm Halmenhut
 Ins blühende Gesicht.

5

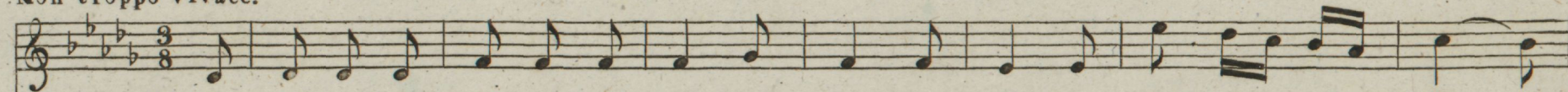
Aus deines Kranzes Rosen thaut
 Wehmüthiges Gefühl,
 Im Spiegel stiller Ahndung schaut
 Mein Geist der Wallfahrt Ziel,
 Vom Hauch der Hoffnung kühl umweht,
 Vergisst er Gram und Schmerz,
 Die Erde rings um ihn vergeht,
 Er schwingt sich himmelwärts.

Salis.

HOFFNUNG.

Non troppo Vivace.

Stimme.



Es re-den und träu-men die Men-schen viel von bess-ren künf-ti - gen Ta -

ten.

Begleitung.



gen, nach ei-nem glückli-chen gol-de-nen Ziel sieht man sie ren-nen und ja - - - gen. Die



Welt wird alt und wie-der jung, doch der Mensch hofft im-mer Ver - bes - se - rung. Die Hoff - nung



führt ihn ins Le - ben ein, sie um - flattert den fröhli - chen Kna - ben, den Iüngling be - geistert ihr

Zau - ber - schein, sie wird mit dem Greis nicht be - gra - - ben, denn be - schliesst er im Gra - be den

mü - den Lauf, noch am Gra - be pflanzt er die Hoff - nung auf. Es

V. S.

ist kein lee_rer schmeicheln_der Wahn, er_zeugt im Ge_hir_ne des Tho__ren, im

Her_zen kün_det es laut sich an, zu was bes_se_rem sind wir ge_bo__ren, und was die

in_ne_re Stim_me spricht, das täuscht die hof_fen_de See_le nicht.

Schiller.

DAS BILD IN MIR.

Andante.

Stimme.

Was steigt im Strahl der jungen Morgen - son - ne im Schimmer der Er - inn' - rung vor mir

Begleitung.

auf, und giesst der Sehnsucht schmerzlich süs - se Won - ne auf mei - nes trü - ben Ta - ges ö - den Lauf?

2

Was geht mit mir durch Fluren und durch Haine,
Was theilt Geräusch mit mir und Eänsamkeit?
Was naht mir in der Sterne bleichen Scheine
Mit Zauberbildern der Vergangenheit?

4

Du bist's, o Bild, das tief in meiner Seele,
Wie ein Geheimniss, still und schweigend ruht,
Du, dem ich nie den innern Schmerz verhehle
Der in mir brennt mit namenloser Glut.

3

Und wenn der Schlaf mein müdes Auge grüset
Und das Getös des Lebens mir verhallt,
Was schwebt auch dann noch vor mir, und versüset
Mir meiner Träume düstere Gestalt?

5

So sei mein Schutzgeist auf der kalten Erde,
Erhebe mich - wenn jede Hoffnung sinkt,
Und dass mein Glaube nimmer wankend werde
Sey du der Stern, der Muth ins Herz mir blinkt.

aus WALLENSTEIN.

Adagio.

Stimme.

Der
a tempo

Begleitung.

Eich - wald brausst die Wol - ken siehn, das Mägd - lein

wan - delt am U - fers Grün, es bricht sich die Wel - le mit

Macht, mit Macht, und sie singt hin - aus in die fin - stre Nacht, das Au - ge von

do

p

Wei - nen ge - trübt. Das Herz ist ge -

stor - ben, die Welt ist leer, und wei - ter gibt sie dem

V.S.

Wun - sche nichts mehr. Du Hei - li - ge, ru - fe dein Kind zu - rück, ich

ha - be ge - nos - sen das irr - di - sche Glück, ich ha - be ge -

lebt und ge - lie - bet.

ralentando *poco* *a poco*

Schiller.

Der Druck dieser Lieder ist unter der gesetzlichen Bedingung erlaubt.
Dorpat, am 29 October 1826.

33 Stellvertr. Präsident der Dorpatischen Censur-Comität G. Ewers.



ANW 101

N P. 50 - 1432/49

N II. 503

"Desind." mai. 1979.